PATENSCHAFTSKREIS

INDIEN E.V.

Patenschaftskreis Indien e.V. · Ringstraße 4 · 63303 Dreieich

Liebe Paten und Spender,

John F. Kennedy sagte einmal: „Kinder sind der wertvollste Reichtum der Welt und ihre beste Hoffnung für die Zukunft“. Leider wird dies in Indien nicht so gesehen und Kinder werden in Ihrer Bedürftigkeit und Armut von der Regierung im Stich gelassen. Gerade in unserem Hilfsgebiet im ländlichen Zentralindien, wo viele Stämme und Menschen der untersten Kasten leben, werden die Kinder ihrem Schicksal ausgesetzt. Gerade Mädchen haben es schwer, da sie in der indischen Gesellschaft noch immer weniger wert sind als Jungen. Was genau wir dagegen unternehmen, welche sozialen, ökonomischen und geographischen Probleme es in den Griff zu be-kommen gilt, habe ich Ihnen, liebe Paten, in einem Bericht mit einigen Zahlen und Fakten zusammengestellt.
Wie Sie wissen, war ich im Oktober dieses Jahres mit meiner Frau Barbara in unserem Hilfsgebiet in Indien. Es war wie immer sehr anstrengend und abenteuerlich. Aber es war mal wieder sehr fruchtbar und schön die vielen Helfer vor Ort und besonders Bischof Durairaj zu treffen und uns auszutauschen. Bei jeder Reise erfahren wir Neues und das ist gut und wichtig, damit wir uns weiterentwickeln können. Und wir durften wieder in so viele glückliche Kinderaugen blicken, was einfach ein unbeschreiblich schönes Gefühl ist. Auch hierüber möchten wir Ihnen natürlich ausführlich berichten.
Einige Tage hat uns Peter Weißhaupt, ein Teilnehmer eines Führungsnachwuchsprogrammes der Deutschen Lufthansa, begleitet. Peter hatte die Aufgabe, gemeinsam mit uns und den Verantwortlichen vor Ort zu prüfen, ob wir eine Plattform für künftige Einsätze der Programmteilnehmer schaffen können. Dabei geht es vor allem um die Vermittlung und Schärfung verschiedenster Kompetenzen in unseren Themenfeldern Armut/Bildung, Ge-sundheit und Straßen/Bahnhofskinder. Neben konkreter Projektarbeit vor Ort sind dabei natürlich die klimatischen und hygienischen Rahmenbedingungen von besonderer Bedeutung. Peter hat seine Erfahrungen und Eindrücke aus seiner Reise für uns in diesem Infobrief zusammengefasst.
In unserem letzten Infobrief hatte der Student Rick Lautenberg begonnen, Ihnen von seiner Arbeit und seinen Erfahrungen in unseren Boardings zu berichten. Rick war drei Monate vor Ort und ist wieder gesund daheim. Den zweiten Teil seines beeindruckenden Berichtes haben wir Ihnen im Sommer in unserem E-Mail-Infobrief zukommen lassen. Wer diesen auch gerne lesen möchte, braucht uns nur seine Mailadresse zukommen lassen und wir schicken Ihnen den Bericht gerne zu. Sollten Sie kein Internet haben, können wir Ihnen den Bericht selbstverständlich auch per Post zukommen lassen.
Viele von Ihnen haben unsere Reise im Oktober im Blog auf unserer neu gestalteten Homepage www.patenschaftskreis-indien.de begleitet. Meine Frau hat täglich von unseren Aktivitäten vor Ort berichtet. Die Seite ist nicht nur neu gestaltet, sondern verfügt nun auch über Paypal, damit interessierte Spender sofort und ohne Mühe online spenden können. Bitte schauen Sie mal rein, wir finden es sehr gelungen. Vielleicht erzählen sie auch Freunden und Bekannten von unserer Hilfsarbeit. Wir können jede finanzielle Unterstützung bitter nötig gebrauchen, zumal wir in massiver Konkurrenz zu großen Hilfsorganisationen stehen, die sicher nicht mit unserer so unmittelbaren Arbeit mit geringem Verwaltungsaufwand vergleichbar ist. Danke für Ihre Unterstützung schon im Voraus!
Für Ihre Unterstützung im ablaufenden Jahr sage ich an dieser Stelle im Namen aller Beteiligten aber vor allem im Namen der vielen indischen Kinder in unseren Boardings von Herzen „Vielen Dank“. Alles was wir tun und erreicht haben, war und ist nur möglich mit Ihrer finanziellen Hilfe.
Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein friedvolles, glückliches und gesundes neues Jahr 2017.

Ihr Ralf Steuer

RINGSTRAßE 4 - 63303 Dreieich - Telefon: 06103-807179
SPARKASSE MÜNSTERLAND OST (BLZ 400 501 50) KONTO-NR: 7 756 745
IBAN: DE 44 4005 0150 0007 7567 45 BIC: WELADED1MST - www.patenschaftskreis-indien.de

Indienreise 2016
von Barbara Steuer

Vor 16 Jahren habe ich zuletzt die Boardings in Indien besucht. Meine Flugangst hat mich die vergangenen Jahre daran gehindert. Doch mein Wunsch, die Boardings wieder besuchen zu können, war dann doch irgendwann größer als die Angst.

Wir sind in Frankfurt/M. nach Mumbai gestartet. Dort kamen wir in den Morgenstunden an und hatten noch einige Stunden Wartezeit bis zu unserem Anschlussflug nach Indore. Unnötig zu erwähnen, dass wir nicht geschlafen haben! Eigentlich müssten wir sehr müde sein, aber die Aufregung und Freude vertrieb die Müdigkeit!
Ungewöhnlicher Weise hat es stark geregnet und unser Weiterflug verzögerte sich um zwei Stunden. In Indore wurden wir von Bischof Durairaj abgeholt und es ging sofort in das erste Boarding nach Deshgaon.

Als wir dort ankommen, habe ich alles sofort wiedererkannt! Die Kinder haben schon auf uns gewartet und uns freudig begrüßt! Was mich sehr gefreut hat, waren die Eltern der Kinder, die uns auch begrüßen wollten! Einige von ihnen in ihren Stammes-Trachten! Nach der Begrüßung waren wir noch mit den Kindern und deren Eltern auf dem Schulhof zusammen!
Als es für die Kinder Zeit für das Essen war, haben wir gemeinsam mit den Priestern noch Tee getrunken und auf dem Weg dorthin tummelten sich Äffchen in den Büschen und Bäumen auf dem Gelände. Ich habe mich so erschrocken, als es neben mir geraschelt hat und mir ein Äffchen plötzlich in die Augen geschaut hat! Bei meinem letzten Besuch war eine Giftschlange in einem Zimmer und ein kleines Reh wurde dort mit der Flasche aufgezogen. Das Reh lief damals entspannt durch den Hof. Es ist eben anders als bei uns! Es war so schön, wieder in den Boardings zu sein.

Von Deshgaon ging es weiter in das Bahnhofshilfsprojekt Navjeevan. Die Kinder dort sind alle stark traumatisiert. Sie haben unvorstellbares Leid erfahren und das hat seine Spuren auf ihren Seelen hinterlassen. Die Betreuer und Schwestern dort sind speziell hierfür ausgebildet und leisten großartige Arbeit! Es dämmert schon, als wir dort ankommen. Über eine Außentreppe aus Metall erreichen wir das obere Stockwerk, wo die Kinder auf uns warten. Sie haben lauthals gesungen und getanzt! Und sie haben uns gezeigt, dass sie gelernt haben, mit den Füßen zu schreiben, wenn sie keine Arme mehr haben. Mir standen die Tränen in den Augen. Weinen wollte ich auf keinen Fall! Die Kinder waren so glücklich und stolz und langsam erholen sie sich von ihrer Vergangenheit.

Es ist schon dunkel und eigentlich müssten wir im Stehen schlafen! Aber wir fahren in das Boarding in Khandwa. An das St. Thomas Boarding kann ich mich noch gut erinnern! Bei meinem ersten Besuch in den Boardings habe ich auch St. Thomas besucht – und jetzt bin ich wieder hier! Wir besuchen eine Klasse mit etwas älteren Jungs und unterhalten uns mit ihnen. Auf dem Weg in dieses Boarding habe ich so viel Armut gesehen! Unvorstellbar!!! Und einige dieser Kinder sitzen hier vor mir und lernen fleißig! Ich wünschte, Sie, liebe Paten, könnten das sehen. Es sind Ihre Spenden, die diesen Kindern ein anderes Leben ermöglichen. Wenn Sie nur diese Armut sehen könnten! Ich habe keine Worte, um es zu beschreiben.

Es ist spät geworden und wir fahren in das Bischofshaus in Khandwa. Dort essen wir gemeinsam mit Bischof Durairaj zu Abend. Die Priester haben für uns gekocht und ich freue mich auf Reis und Dhal und Naan – Reis und ein Linseneintopf und Fladenbrot! Toll! Nach dem gemeinsamen Essen gehen wir in unsere Zimmer und ich schreibe noch bis ca. 2.00 Uhr die Erlebnisse dieses Tages in einem Blog auf unserer Homepage.

Mein Wecker klingelt um 5.00 Uhr, denn das Duschen ist hier nicht so einfach wie zu Hause.
Nach dem Frühstück fahren wir in das Dorf Ambadochar und besuchen das Health Awareness Camp. So ein Gesundheits-Camp habe ich noch nicht besucht. Unsere Gesundheits-Camps kennen Sie, liebe Paten, schon aus vielen Berichten meines Mannes, Ralf Steuer. Jetzt werde ich auch ein Camp besuchen und habe nicht die geringste Ahnung, was mich erwartet. Die Autofahrten sind immer ein Abenteuer und ich habe das Gefühl, dass mein Leben in den Händen des Fahrers liegt! Wir verlassen die „Straße“ und fahren einen Feldweg bis der Fahrer vor einer großen Menschenmenge anhält. Ich steige aus und sehe aus den Augenwinkeln, wie ich mit etwas beworfen werde und ducke mich reflexartig. Doch dann sehe ich, was nach mir geworfen wird! Die Frauen des Dorfes hüllen mich ein in Blütenblätter! So viele Blütenblätter, die auf mich herabregnen! Ich habe eine Gänsehaut. Mit einer riesigen Trommel, Tanz und Gesang werden wir von den Dorfbewohnern zu einem offenen Zelt begleitet, wo dann ein feierlicher Akt beginnt. Unglaublich!!! Ich weiß nicht, wo ich zuerst hinsehen soll und bin einfach nur glücklich. Der Dorfälteste überreicht mir selbst gepflückte Blumen und alle zeigen auf ihre Art ihre Dankbarkeit. Dieses Dorf besteht aus einigen Lehmhütten. Medizinische Versorgung ist dort gar nicht möglich. Der nächste Arzt ist kilometerweit entfernt. Die Menschen werden in den Camps untersucht. Viele von ihnen sind schwanger und alle Schwangeren leiden unter Vitaminmangel. Wenn jemand schwerer erkrankt ist, wird er mit dem Jeep in das nächste Krankenhaus gefahren. Einige Untersuchte sagen ihren Ärzten aber auch: Wenn ich sehr schwer erkrankt sein sollte, möchte ich es nicht wissen und auch keine Behandlung! Ich kämpfe mit meinen Gefühlen!

Wir besuchen ein Hostel ganz in der Nähe. Die wenigen Meter dorthin möchte ich gerne zu Fuß gehen! Ich werde eindringlich darauf hingewiesen, darauf zu achten, wo ich hintrete. Schlangen sind hier nicht so selten. Aber der kurze Spaziergang tut mir gut.
Die Kinder stürmen auf uns zu und stellen sich ganz brav vor uns auf. Nennen uns ihren Namen und singen

leicht und herzlich ein Lied für uns. Und auch hier sehe ich die Kinder aus dem Dorf, die normalerweise im Lendenschurz vor ihrer Lehmhütte mit Stöckern spielen würden, gewaschen und gekämmt und angezogen fleißig in der Schule lernen.

Weiter geht unsere Reise in unser Boarding nach Pandhana. Auch hier haben die Kinder tagelang Tänze und Lieder für uns einstudiert. Es ist so herzzerreißend schön. Als ich mit meinem Handy Selfies mit den Kindern machen will, werde ich fast umgerissen. Ich mache kleine Filme und wir sehen sie uns gemeinsam an! Es ist unbeschreiblich. Sie erkennen sich in den Fotos und wir brauchen gar keine Worte, um uns zu verständigen. Wir haben unglaublich viel Spaß zusammen und lachen um die Wette. Da es Essenszeit ist, lassen mein Mann und ich es uns nicht nehmen, das Essen zu verteilen! Es gibt Reis mit Hähncheneintopf, Fladenbrot, ein gekochtes Ei und eine Banane für jedes Kind. Für uns haben die Schwestern doch tatsächlich einen deutschen Kuchen gebacken! Einen Rührkuchen in Gugelhupf-Form! Und ich denke die ganze Zeit, wie dankbar ich Ihnen bin, liebe Paten, dass Sie das alles ermöglichen. Ich wünschte, sie könnten die Dankbarkeit und Freude der Kinder und auch ihrer Eltern selbst erleben! Ich bin ganz sicher, dass es auch Sie, genau wie mich, nicht mehr loslassen würde.

Eigentlich sollte ich mich mit meinem Bericht kurz fassen. Aber das geht irgendwie nicht so richtig. Also versuche ich ab jetzt, etwas weniger zu schreiben! Ich könnte noch so viel schreiben, aber ich will unseren Rahmen nicht sprengen und Sie, liebe Paten, nicht mit meinem Bericht ermüden. Ich werde sicherlich noch einmal einen ganz ausführlichen Bericht über diese Reise schreiben!

Es geht zurück nach Khandwa. Wir besuchen Deepalaya. Dort wird Frauen das Nähen beigebracht, damit sie ihre Familien ernähren können. Toll!!!

Von dort geht es zu einer Frauenselbsthilfegruppe in einem Ortsteil von Khandwa. Nichts hätte mich auf diesen Besuch vorbereiten können. Der Fahrer hält in einer sehr engen Straße. Von dort müssen wir zu Fuß weitergehen. Zum ersten Mal gehe ich in eine Siedlung in einer größeren Stadt. Ich habe nun schon viel gesehen. Aber nichts kommt dem hier gleich! Wir biegen in eine schmale Gasse ein. Der Boden ist aus Lehm und überall liegt Müll. Gott sei Dank habe ich Boots an. Ratten sehe ich nicht, aber ich bin sicher, dass sie da sind. Wir biegen noch einige Male in andere Gassen ab und ich weiß nicht, wie die Menschen sich hier zurecht finden können. Und überall dieser Müll! Wir halten vor einem „Haus“. Nicht so, wie wir uns ein Haus vorstellen. Es sind aneinandergereihte „Häuser“. Sehr schmal. Wir gehen eine Treppe mit wenigen Stufen hinauf und werden durch einen schmalen dunklen Flur in einen Raum geführt. Dort steht ein Bett und ich glaube 30 oder 40 Frauen und eine Ordensschwester warten in diesem Raum auf uns! Meine Stimme versagt. Meine Gefühle fahren gerade Achterbahn. Ich sehe meinen Mann an und sage: „Ich schaffe das hier nicht! Du musst bitte mit den Frauen sprechen! Ich habe meine Gefühle gerade nicht mehr im Griff! Ich kann jetzt einfach nicht mehr. „
Ich weiß, wie schwer die Rolle der Frau in Indien ist! Ich habe Gänsehaut! Ich habe bestimmt Fieber! Ich sehe diese Frauen an und ich möchte weinen vor Freude. Ich bin sicher, dass diese Frauen es aus ihre traditionelle Rolle heraus geschafft haben. Ich weiß, wie schwierig das ist. Und diese Frauen haben sich versammelt, um uns kennenzulernen!

Sie wollen uns um nichts bitten! Sie haben Stunden auf uns gewartet, um uns etwas zu sagen! Sie sind sehr stolz auf sich und das verdanken sie der Ordensschwester in diesem Raum. Diese Ordensschwester ist etwa 70 Jahre alt! Sie erzählen uns ihre Geschichte: Um den Frauen in dieser Gegend zu helfen, hat besagte Ordensschwester einzelne Frauen angesprochen und versucht sie zu überreden, etwas Geld zu sparen. Die Frauen haben aber nicht zugehört. Sie hielten alles für Hirngespinste und wollten eigentlich gar nichts davon wissen. Aber die Ordensschwester hat nicht locker gelassen und um endlich Ruhe vor dieser Frau zu haben, hörten sie ihr schließlich dann doch zu. Und ihre Idee ist gut! Eine Gruppe von ca. 12 Frauen zahlt jeden Monat einen kleinen Betrag in eine Kasse ein (der kleine Betrag sind wenige Euro-Cent). Die Frauen übernehmen Arbeit als Wäscherinnen oder Näherinnen und von dem von ihnen verdienten Geld wird eben dieser kleine Betrag in die Gemeinschaftskasse eingezahlt. Sollte die Familie einer der Frauen in eine Notlage geraten, kann sie aus dieser Kasse ein zinsloses Darlehen erhalten. Damit wird der finanzielle Ruin der Familie abgewendet und die Frau zahlt den erhaltenen Betrag dann wieder in die Kasse ein, sobald ihr das möglich ist. Hört sich sehr einfach für uns an. Ist es in Indien aber ganz und gar nicht. Es ist sehr leicht in die Obdachlosigkeit und somit in die absolute Armut abzurutschen. Und auch, dass eine Frau arbeitet und nicht ihr gesamtes Geld der Familie zur Verfügung stellt ist absolut ungewöhnlich und eigentlich auch gar nicht gewollt! Die Frauen verdienen auch nur ca. 2 vielleicht 3 Euro pro Tag für ihre Arbeit als Wäscherinnen oder Näherinnen.
Nun, die Frauen haben zugehört und eine Gruppe von Frauen hat losgelegt! Es ist eine Erfolgsstory geworden. Die Frauen erzählen, dass sie mit Hilfe der Schwester ein Konto bei einer Bank eröffnen konnten. Dass sie, die weder lesen noch schreiben konnten, sich weitergebildet haben und jetzt mit den Banken „auf Augenhöhe“ sprechen! Das sie dadurch sehr selbstbewusst geworden sind und auch mehr für ihre Kinder tun können. Und das merkt man den Frauen auch an. Sie wissen jetzt, was sie leisten können! Sie nehmen ihr Leben selbst in die Hand! Und alles Dank einer unermüdlichen Ordensschwester! Was für eine Erfolgsgeschichte! Bevor es zurück ins Bischofshaus geht, verbringen wir noch Zeit bei den Frauen! Unterhalten uns, tauschen aus! Super!

Auch an diesem Tag gehe ich spät schlafen und stehe früh auf. Ich schlafen nicht mehr als 3 Stunden pro Nacht. Doch der Schlafmangel macht mir gar nichts aus. Ich fühle mich überhaupt nicht müde und freue mich auf jeden Tag.
Auch am 3. Tag geht es nach dem Frühstück um 8.00 Uhr los. Heute nach Duhlkot. Rick hat in seinem Bericht Duhlkot bereits beschrieben und in meiner Erinnerung verbinde ich mit Duhlkot die Boarding-Mädchen, wie sie sich vor dem zu Bett gehen singend gegenseitig die Haare geflochten haben! Dieses wunderschöne Bild habe ich vor Augen, als wir nach mehrstündiger Autofahrt am Rand des Dschun-gels in Duhlkot ankommen! Der Empfang war überwältigend und die Lehrer und Schwestern leisten beeindruckende Arbeit. Die Kinder sprachen ein so gutes Englisch und im Unterricht sind sie total fleißig und unglaublich wissbegierig und selbstbewusst. Ich bin sehr beeindruckt! Wir genießen die Zeit mit den Kindern und die Kinder mit uns! Wir unterhalten uns und sie zeigen uns ihre Schule. Dabei halte ich an jeder Hand ein Kind und will es gar nicht mehr loslassen! Und die Kinder wollen mich nicht loslassen! Es ist eine Oase in diesem Dorf mit seinen Lehmhütten am Rand des Dschungels.

Von Duhlkot aus geht es in das Boarding nach Aulia. Es ist eines der kleineren Boardings und ich freue mich, es zu besuchen. Auch hier gehen die Lehrer, Priester und Ordensschwestern sehr individuell auf die Kinder ein.
Leider muss ein Kind dort auf Krücken gehen, weil es ein gebrochenes Bein hat.

Mit dem leitenden Priester des Boardings Aulia fahren wir noch zum Ashram Tapovan. Dieser Ashram liegt auf einem Hügel ganz in der Nähe. Als ein Brunnen gesucht wurde, damit das Boarding Aulia mit Wasser versorgt werden kann, wurde weit und breit kein Wasser gefunden. Erst auf dem Hügel in der Nähe wurde ungewöhnlicher Weise Wasser gefunden und ein Brunnen errichtet. Aus Dankbarkeit wurde dort auch ein Ashram und die Statue der Maria errichtet. Das war schon beeindruckend.

Unsere letzte Station an diesem Tag war der Besuch des Mutter Teresa Haus für kranke Männer. Dort betreuen Schwestern des Mutter Teresa Ordens psychisch kranke Männer. Ich bin auch mitgegangen, habe aber nicht länger als 5 Minuten durchgehalten. Was die Schwestern dort leisten ist mit Worten nicht zu beschreiben!

Am nächsten Tag sind wir dann nach Bophal weitergereist um Erzbischof Dr. Leo Cornelio zu treffen. Vorher hatten wir noch ein Meeting mit dem Bischof und allen Verantwortlichen für den Patenschaftskreis Indien e. V. in Indien.
Freundlicherweise hat der Bischof seinen Jeep samt Fahrer zu Verfügung gestellt, um uns ins ca. 7 Stunden entfernte Bophal zu fahren. Auf halbem Weg haben wir eine Pause eingelegt, um Schwester Emma zu treffen. Schwester Emma hat einige Jahre das Bahnhofs-Hilfsprojekt geleitet und wir haben uns sehr auf ein Wiedersehen gefreut.
Wir haben zwei Tage mit dem Erzbischof Dr. Leo Cornelio verbracht, bevor es für uns wieder zurück nach Mumbai ging!
Hier will ich meinen Bericht für heute beenden. Kürzer konnte ich mich einfach nicht fassen, ich bitte dies zu entschuldigen, liebe Paten. Aber diese Besuche der Boardings sind so viel mehr als nur eben ein Besuch! Es verändert auch einen selbst.
Ich bin jetzt bereits einige Wochen zurück in meiner Welt, aber ich habe das Erlebte in Indien noch immer nicht richtig verarbeitet. Die vielen Bilder, Eindrücke, Gefühle; ich fahre emotional eigentlich immer noch Achterbahn.
Und ich bin Ihnen, liebe Paten, jeden Tag unendlich dankbar für ihre finanzielle Unterstützung! Ich wünschte, Sie könnten es einmal mit eigenen Augen sehen; bei den Kindern sein und diese Freude spüren!

Erfahrungsbericht meines Besuches in Madhya Pradesh, Oktober 2016
von Peter Weißhaupt

Anfang Oktober diesen Jahres bekam ich die einzigartige Gelegenheit Frau und Herrn Steuer bei Ihrem Besuch in Madhya Pradesh für zwei Tage zu begleiten. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits 2 Wochen in Delhi verbracht und dachte nun doch schon etwas mit Indien vertraut zu sein. Jedoch konnte mich nichts in und um Delhi auf die kommenden Tage im Herzen Indiens vorbereiten. Nachdem ich von Father Augustine morgens in Indore abgeholt wurde und wir auf halbem Wege nach Khandwa Frau und Herrn Steuer trafen, ging es sofort weiter zum ersten Boarding, wo wir mit unglaublicher Freude, Blumenkränzen, Gesang und Tanzvorführungen empfangen wurden.

Insgesamt durfte ich in der kurzen Zeit 5 Boardings und Schulen sowie eines der Health Awareness Camps des Patenschaftskreis Indien e. V. und der Diözese besuchen. Jede Station verdeutlichte mehr wie gravierend die Situation in Madhya Pradesh ist und wie alternativlos die Arbeit der Diözese damit wirklich ist. Aus erster Hand durfte ich erfahren, wie im Vakuum des staatlichen Bildungssystems die Armen, Ausgestoßenen und Verlierer des Kastensystems ohne jegliche Perspektive zurück gelassen werden. So ist es letztendlich nicht verwunderlich, mit wie viel Dankbarkeit und Ausgelassenheit „Uncle Ralf", „Aunt Barbara" und Bischof Durairaj an jeder der Stationen empfangen wurden. Die Einrichtungen der Diözese und des Patenschaftskreises sorgen ganzheitlich dafür, dass Kindern eine echte Chance und Hoffnung im Leben gegeben wird. Es hat mich unglaublich beeindruckt, mit wie viel Liebe und Aufopferung die Nonnen und Geistlichen der Diözese ihrer Arbeit nach gehen und sich um die Heerschaaren von Kinder kümmern. Auch die Qualität der Schulbildung hat mich sehr erstaunt. Selbst in den ländlichsten Gebieten wird Englisch unterrichtet und sogar Computerkurse angeboten; Kenntnisse, die es den Kindern wirklich ermöglichen, nachhaltig den Teufelskreis der Armut durchbrechen zu können. Mein persönliches Highlight allerdings war der Besuch der Bahnhofskinder, deren Schicksale selbst in diesem harschen Land noch einmal eine besondere Tragik aufweisen. Trotz der traumatisierenden und grausamen Vergangenheit, die alle diese Kinder hatten, durfte ich ungefähr 20 aufgeweckte und lebensfrohe Jungen erleben, die mit Begeisterung tanzten und Späße mit mir machten. Hier wurde mir mehr denn je bewusst wie wertvoll und wirkungsvoll die Arbeit des Patenschaftskreises und der Diözese sind.

Bevor ich mich versah, war ich zurück in Delhi, zurück in der Realität, jedoch um viele augen-öffnende Erfahrungen reicher. Noch heute mehr als 2 Monate nach meinem Besuch in Khandwa, insbesondere jetzt in der vorweihnachtlichen Zeit, haben jene surrealen 48 Stunden nach wie vor einen deutlichen Eindruck bei mir hinterlassen, sowohl das Leid als auch die extreme Lebensfreude, die ich erfahren durfte. Ich werde mich definitiv noch lange an die Reise erinnern. So bleibt mir nur Familie Steuer sowie der ganzen Diözese Khandwa von Herzen für diese einmalige Erfahrung und den herzlichen Einblick in Ihr Lebenswerk zu danken. Auch dem Patenschaftskreis Indien und all seinen Mitgliedern gebührt mein Dank. Was in Madhya Pradesh täglich geleistet wird ist mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, sondern essenzielle Arbeit, die den Schwächsten und Bedürftigsten das Allerwichtigste und dringend Nötige gibt für eine bessere Zukunft.

Ein paar wichtige Zahlen und Fakten:
von Ralf Steuer

Wie Sie wissen, liebe Paten, liegen unsere 23 Boardings in Zentralindien, im Bundesstaat Madhya Pradesh. Um genau zu sein, liegen unsere Boardings in den vier Disktrikten Khandwa, Burhanpur, Khargone und Barwani. Heute möchte ich Ihnen am Beispiel unseres St. Joseph´s Girls Hostels in Deoli einige Hintergrundinformationen bezüglich sozialökonomischer und geographischer sowie demographischer Fakten und Zahlen zukommen lassen.
Das Dorf Deoli, in dem das Joseph´s Girls Boarding liegt, befindet sich im Distrikt Khandwa. Hauptverwaltung dieses Distrikts ist die Stadt Khandwa. Der Distrikt hat eine Fläche von 6.206 qkm und 1.309.443 Einwohner. Der Khandwa Distrikt liegt in der Nimar Region, welche das tiefe Tal des Narmada Flusses, Kherkhali Flusses, Choti Tawar Flusses und Shiva Flusses einschließt. Die nördliche Grenze des Distrikts bildet das Narmadagebiet, die südliche Grenze das Satpuragebiet. Neben der Amtssprache Hindi, wird noch die Sprache Nimadi, allerdings nur noch von etwa 64.000 Menschen gesprochen.

Die Analphabetenrate liegt bei etwa 53,38 Prozent, wobei sie bei Frauen höher ist, als bei Männern.
In Khandwa Distrikt sind etwa 24 Prozent der Einwohner Stammesangehörige. Die durch unterste Kastenzugehörigkeit benachteiligten Menschen liegen bei etwas 9,44 Prozent der Bevölkerung. Die Dalit Bevölkerung beträgt 13,87 Prozent. Die Armutsgrenze in Indien wurde mit einem Auskommen von weniger als 50 Cent täglich festgelegt. Im Disktrikt Khandwa liegt die Armutsgrenze bei etwa 51 Prozent der Menschen. Dies ist sehr hoch und alarmierend. Zudem ist die Verfügbarkeit von Wasser für die Menschen aufgrund des hügeligen Gebietes und fehlender Einrichtungen extrem niedrig. Hinzu kommen die Dürre und kaum vorhandene oder mangelnde Systeme zur Wassergewinnung.

Im Jahr 2006 stufte das zuständige Ministerium Indiens den Distrikt Khandwa als eines der 250 unterentwickelten Distrikte Indiens ein. Ein Teil der Einwohner im Khandwa Distrikt ist der Korku-Stamm. Bei ihnen liegt die Armutsgrenze bei etwa 90 Prozent. Der Prozentsatz der Kindersterblichkeit unter den Stämmen und besonders beim Korku-Stamm ist sehr hoch. Die Gesundheits- und Ernährungssituation der Stämme zeigt ein grausames Bild. Sehr viele Kinder sterben jedes Jahr an Unterernährung, an Wasserarmut sowie an Krankheiten. Unter den Stammeskindern sind etwa 74 Prozent unterernährt. Zum Vergleich sind es im gesamten Bundesstaat Madhya Pradesh etwa 60 Prozent der Kinder. Etwa 37,6 Prozent der Stammeskinder sind stark untergewichtig. Die Säuglingssterberate in Madhya Pradesh liegt bei etwa 7 Prozent. Nach einem Bericht des Ministeriums für öffentliche Gesundheit und Familienwohlergehen sind die meist verbreiteten Krankheiten, die auch durch Unterernährung die Gesundheit der Kinder gefährden: Erkältungen und Husten, Erbrechen, Fieber, Durchfall, Masern, Bauchschmerzen und Infektionen. Jedes Jahr stirbt eine große Anzahl von Kindern unter 5 Jahren an den Folgen dieser Kinderkrankheiten. Dabei sind gerade die ersten 6 Jahre für die Entwicklung eines jeden Kindes entscheidend. Gerade Kinder unter 6 Jahren benötigen gesunde Ernährung und eine ordentliche hygienische Gesundheitsfürsorge, um ihren maximalen Gesundheitszustand zu erlangen, der ihr weiteres Leben trägt. Um die Kinder gesund und bei vollen Kräften zu halten, ist es zwingend notwendig, sie immun zu machen und mit den wichtigsten Impfungen zu versorgen. Krankheitsvorbeugung ist der Schlüssel für die Gesundheit der Kinder. Gerade auch weil medizinische Einrichtungen für diese Menschen nicht vorhanden oder aufgrund ihrer Armut nicht verfügbar sind. Zudem sind die wenigen medizinischen Einrichtungen, die es gibt, weit entfernt und nicht erschwinglich.

Ein weiteres großes Problem ist die Benachteiligung von Frauen. Mädchen werden in Indien den Jungen untergeordnet und dies hat sich in den Köpfen der Mädchen eingraviert. Ein Argument, das zu dieser untergeordneten Behandlung führt ist, dass die Mädchen ihre Rechte nicht verstehen. Diese Unterordnung hat sich in den Familien sowie in der Gesellschaft stark manifestiert und ist in ganz Indien vorherrschend. Die Stellung der Frau in der Gesellschaft zeigt eine brutale Geschichte über Missachtung und Misshandlung der Mädchen in Indien. Die Geburt eines Jungen bedeutet für die Eltern einen Segen und wird gefeiert, während die Geburt eines Mädchens eher als Belastung angesehen wird. Ein Mädchen ist in der Familie die meiste Zeit auf sich allein gestellt. Stark traditionelle Familien beschränken sogar Mädchen in ihrem Sprechen und Handeln. Ihnen wird keinerlei Respekt entgegen gebracht. Gerade in den Stämmen ist die Diskriminierung der Mädchen aus traditionellen und unwissenden Gründen stark verbreitet.

Deswegen sind Bildung und Gesundheit der Mädchen ein so wichtiger sozialer Indikator, um Gleichberechtigung zwischen Männer und Frauen zu erlangen. Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass die Aufnahme von Mädchen und jungen Frauen in eine Schule geholfen hat, Diskriminierung von Frauen herabzustufen. Die Schule gibt den jungen Frauen Raum, um ihre Persönlichkeit zu entwickeln und es steigert ihr Selbstwertgefühl in einer von Männern dominierten Gesellschaft.

Das grauenvolle Szenario unter den niederen Kasten und Stämmen, kulturelle Praktiken und die Untergeordnete Stellung der Frau schreien nach Taten, die den Verstand der Menschen wecken und vor allem ihre Ansichten ändern. Bildung ist die einzige Antwort, um diese Veränderung herbeizuführen. Unsere Boardings spielen hier eine lebenswichtige Rolle, um den Kindern dieser benachteiligten Kasten- und Stammesgruppen zu helfen, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, unsere Boardings zu besuchen und Bildung zu empfangen.

Eines von 23 dieser Boardings, wo genau dies passiert, ist als Beispiel unser St. Joseph`s Girls Hostel in Deoli. Wie in allen unserer Bordings ist das wichtigste Projektziel der Vermittlung von Schulunterricht und damit Bildung. Außerdem erhalten die Kinder in unseren Boardings Ernährung, Kleidung, medizinische Versorgung sowie sehr viel Zuneigung.
Das Dorf Deoli befindet sich in dem Gebiet Khalwa Tehsil und liegt etwa 48 km östlich von Khandwa Stadt. Ein Großteil der Bevölkerung gehört dem bereits oben genannten und extrem bedürftigen Korku-Stamm an. Das Boarding wurde erst vor kurzem gebaut und verfügt über alle notwendigen Anlagen und Einrichtungen. Es bietet Platz für 50 Mädchen zwischen 5 und13 Jahren, zum Besuch der Grundschule. Zurzeit sind dort 33 Mädchen untergebracht. Schwester Pratima ist die verantwortliche Leiterin des Boardings. Es gibt noch zwei Helferinnen, die sich um das Kochen und alles, was anfällt, kümmern. Der Direktor des Boardings ist Pastor D´Penna. Das Hostel verfügt über einen geräumigen Unterrichtsraum mit ausreichend Möbeln, Schlafsälen, Abstellräumen, eine Küche und einen Speiseraum, einen Spielplatz, einen Erholungsraum, einen gut erhalten Schulhof sowie über Wäscheräume. Der Unterricht wird von Lehrern erteilt. Von den 33 Kindern sind 23 Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren und 10 Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren.
Neben dem normalen Schulunterricht spielen die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder, das Erhöhen des Selbstvertrauens, das Ermutigen und Fördern von Kultur- und Sportaktivitäten sowie soziale Komponenten entscheidende Rollen.

Jedes unserer Boarding wird von ausgebildeten Schwestern und Priestern betreut. Alle vier Monate kommen alle Leiter der Boardings zusammen, um sich über Probleme und Neuigkeiten auszutauschen, diese zu bewerten und weiter zu entwickeln. Das sind dann Grundlagen unsere begrenzten Mittel in ihrer Verwendung zu priorisieren und über Projekte zu entscheiden.

Wir drücken Kuwarsingh die Daumen:
von Kuwarsingh Isram

Liebe Freunde, ich heiße Kuwarsingh Isrim und gehe in die 5. Schulklasse. Ich bin das jüngste von vier Kindern meiner Eltern und habe noch einen Bruder und zwei Schwestern. Wir alle vier haben das Glück in einem Boarding leben zu dürfen, in dem wir auch zur Schule gehen. Unser Boarding ist das St. Joseph`s Boarding in Pandhana. Es liegt etwa 40 km von meinem Dorf Malipura entfernt, in dem meine Eltern leben. Meine Eltern sind sehr arm, sie besitzen kein Land und verdienen ein wenig Geld durch das tägliche Arbeiten auf anderen Feldern. Ich bin sehr glücklich in meinem Boarding. Ich habe hier viele Freunde kennen gelernt. Am 14. November haben unsere Lehrer einen „Kinderfeiertag" organisiert. Es gab Wettbewerbe in Singen, Malen und Sport. Ich habe den 2. Platz im Platzen von Luftballons gewonnen und habe mich sehr darüber gefreut.

Bald beginnen unsere halbjährlichen Prüfungen, aber ich bin bereits zu Hause und weiß noch nicht, ob ich sie mitschreiben kann. Denn es waren einige Ärzte aus Deutschland in Khandwa, die Operationen durchgeführt haben. Mir wurde gesagt, dass es ein „Camp für plastische Chirurgie" genannt wird. Bei mir wurde ein Geschwulst in meinem Arm gefunden, der operiert werden musste. Vor zwei Jahren wurde das gleiche an meinem Bein gemacht. Jetzt bin ich etwas traurig, denn ich möchte gerne meine Prüfungen machen und bestehen, damit meine Eltern stolz auf mich sind. Bitte beten Sie für mich und drücken mir die Daumen, dass mein Arm schnell verheilt. Vielen Dank, Ihr Kuwarsingh

Jede finanzielle Hilfe ist wichtig!
von Ralf Steuer

Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit nutzen Sie erneut zu bitten, uns bei der Gewinnung von Spendern und Paten zu unterstützen. Alles was wir tun ist abhängig von den zur Verfügung stehen finanziellen Mitteln. Der Wettbewerb, gerade mit den großen Hilfsorganisationen ist enorm und für uns zunehmend schwieriger. Unser Spendenvolumen ist seit Jahren rückläufig und macht es für uns immer schwerer unsere Arbeit vor Ort zu erfüllen. Dort wo es möglich ist leben wir „Hilfe zur Selbsthilfe" und beteiligen Eltern, Familien, Dorfgemeinschaften durch die Zahlung von etwas Schulgeld an unserer Arbeit. Das ist aber aus verständlichen Gründen derzeit nur begrenzt möglich. Aber natürlich bleibt dies unser wesentliches Ziel für die Zukunft.
Wir stehen jederzeit für die Erklärung unserer Arbeit auch persönlich zur Verfügung um zu überzeugen, dass wir eine einzigartige effiziente und effektiv agierende Organisation sind, die im nächsten Jahr ihr 45 jähriges erfolgreiches Bestehen feiern kann. Das macht uns auch ein wenig Stolz.
Spenden ist Vertrauen – bitte geben Sie das in uns gesetzte Vertrauen weiter!

Verschiedenes:

Weihnachtsplätzchen Verkaufsaktion: Mitarbeiter der Deutschen Lufthansa haben in Ihrem Dienstgebäude Weihnachtsplätzchen hergestellt und verkauft. Viele Freiwillige halfen beim Teig herstellen, ausstechen, einpacken und verkaufen. Durch den Verkauf der Plätzchen konnten 181,08 EUR und 2 Pesos an Spenden eingesammelt werden! Der Betrag wurde unserem Verein gespendet und an Herrn Steuer überreicht. Durch diese Aktion können wir einem weiteren indischen Kind 11 Monate lang Ernährung, Kleidung und Ausbildung ermöglichen! Vielen Dank dafür!

Paten sammeln Spenden: Wie bereits in den vergangenen Jahren haben mehrere von Ihnen, liebe Paten, auf Ihren Geburtstagen auf Geschenke verzichtet und stattdessen Geld für unseren Verein gesammelt. Es konnten dadurch neben Geldspenden sogar einige neue Paten für unsere indischen Kinder gefunden werden. Das ist großartig und rührt uns sehr. Wir danken Ihnen von Herzen!

Wir wünschen Ihnen

ein gesegnetes Weihnachtsfest

und ein frohes und gesundes Jahr 2017

RINGSTRAßE 4 - 63303 Dreieich - Telefon: 06103-807179
SPARKASSE MÜNSTERLAND OST (BLZ 400 501 50) KONTO-NR: 7 756 745
IBAN: DE 44 4005 0150 0007 7567 45 BIC: WELADED1MST - www.patenschaftskreis-indien.de